

„Berliner Tageblatt“
enthalten täglich gemeinlich mit Ausnahme der Sonntage...



Abonnements-Preis
In der Berliner Ausgabe...

Berliner Tageblatt

Nummer 21. Berlin, Donnerstag, den 12. Januar 1899. XXVIII. Jahrgang.

Briefe aus der Nordmark.

(Von unserem nach Schleswig entsandten Spezial-
Korrespondenten.)

Z Apenrade, 10. Januar.

Deutsch-Dänemark.

Während in den Städten dieser Gegend die deutsche Be-
wölkung durch den Zug der Beamten und Kaufleute in
einer beständigen Zunahme begriffen ist...

Es war ein milder, sonniger Frosttag. „Mies“ scharrte
im Hof schon ungeduldig nach dem frisch geschälten Hülsen.

Es ist feiter, schwerer, schwarzer Weizenboden, der zu beiden
Seiten unserer Straße aus dem hügeligen, hüförmigen von
schönen Buchenwaldungen besetzten Gelände sich hinzieht...

Mein junger Begleiter ist also Däne durch und durch,
und weil er in der letzten Reichstagswahl auf Grund der
gegenseitigen Parteiunterstützung für die Sozialdemokraten
eingetreten ist...

Wir waren jetzt am Ziel. Es war ein Dorf, das erste in
der Gegend. Die kleinen Strohdächer mit grauem Moos be-
deckt, hinter dem blank gegläubten fließende Gärten und
bunte Winterblumen und der dumpf stampfende Wech-
selschiff...

Unter der niedrigen, aus hellbraun lackierten Eisenbolzen ge-
stimmten Decken laufen zwei Duerbalken, aus deren Höhlung

der Hausherr für den Gast die Gargenröhre hervorholt. An
der Stube Thür steht ein zierliches Fächchen aus Blech, mit
Rauchtabak gefüllt, das nebst den an der Wand hängenden
Reifen gleichfalls für jeden Gintretenden zur Verfügung
ist...

„Gud Dant“ lautet der Gruß des Gintretenden. Es ist
das hier überall gesprochen dänische Platt, das selbst in
Kopenhagen nicht immer verstanden wird...

Mein junger Führer ist auch ein Antiquitätenfreund, und
weil er zwischen den schönen, alten, von der Zeit geschwunden
Gedächtnissen mit den kunstvollen, kleinen Metallarbeiten...

Aus Nordschleswig erhalten wir aus Apenrade der Ein-
gebornen folgende Schilderung: 8. Januar findet sich folgende Nach-
richt: „Donnerstag, den 5. Januar, war Jens Andersen aus Apenrade,
der bei Nijs Nissen in Dantsi Vallum dient, zum Amtsvorsteher
berufen...

wie angewiesen werden sollten, so wird Gott schon für
uns sorgen. Es steht geschrieben: „Ihr habe noch nie
einen Gerechten gesehen.“ In diesen Anschauungen
hat wohlfeillich auch die Ausdeutung des Anekdoten nichts
geändert...

Die Anklagen des Oberpräsidenten v. Köller gegen-
über den dänischen Reichstagen des Reiches haben
leben bestehenden Reputation liegen uns in ausführlicher
Melddung vor...

Nachdem der Wortführer der Deputation Frau-Buschhoff, die
Ankündigung befragt und um deren Einstellung gebeten hatte, be-
weichte v. Köller: Sie stünde treffe die dänische Presse und die
dänischen Agitatoren, welche nicht nur die Bevölkerung in Nord-
schleswig anzuweilen, sondern sogar in Dänemark Vorrede zu stellen...

Die Zeitungen aus Dänemark bringen keine solchen
Nachrichten. v. Köller: Dem nach die Bevölkerung selbst eine
Zeitung gegeben, aber eine der bestehenden anstehen, die
„Republik“ gegen die schärften Protesten Landtagsabgeordneten
hätten. Alsdann wird innerhalb der Wochen Ruhe im Lande
berichten...

Da der Oberpräsident stets die Presse und die Agitatoren
aus Feindes Lichte, während Frau-Buschhoff auf die Aus-
weitung hinweist, zog die deutsche Abordnung sich mit dem
Beizeiten zurück, doch sie der Meinung sei, die Auseinander-
setzung werde zu nichts führen.

v. Köller empfahl den sich verabschiedenden Dänen, die
Worte, die er ihnen gesagt habe, dahinein zu erwidern und die
Sache gründlich zu überlegen.

Die Debatte über die Fleischmohls im Reichstags nahm
gestern noch über sechs Stunden in Anspruch. Abgeordneter
Stolle (Sozialdemokrat) schilderte den Fleischmangel im König-
reich Sachsen und forderte die Auflösung der Grenzen. Der
konserervative Abgeordnete Hülser, den wir in der gestrigen
Abendausgabe schon charakterisiert haben, vertritt in seiner Rede,
woran es dem Wunde der Landwirthe bei seiner Inter-
pellation ankam: Durch die Grenzverträge soll der Bauer in
seiner „Christen“ geschützt werden. Nachdem der Staats-
sekretär Graf Poldowski gegen die Angaben des Ab-
geordneten Stolle mit statistischen Zahlen angetreten, suchte
der national-liberale Abgeordnete Baalke die Agrarier
durch die Behauptung zu überreden, daß auch in Zukunft
nicht einmal von einer Fleischmohls die Rede sein könne.
Er ging so weit, von einer Abnahme der Bevölkerung in dieser
Frage zu sprechen und selbst das Steigen der Fleischpreise in
Ober-Sachsen zu leugnen. Der Berliner Magistrat, so
rief er aus, kümmere es nicht, ob unsere Landwirthschaft
zu Grunde gehe. Nach dieser Leistung eines National-liberalen
darf es nicht Wunder nehmen, daß der Abgeordnete
Dr. Köcker, der zweite Vorsitzende des Bundes
der Landwirthe, in seiner übrigens sehr langweiligen
Rede die völlige Sperrung der Grenzen be-
forderte. Am Ende des Bundes der Landwirthe sprach
noch der Antimilitarist Müller-Wald. Allgemeine Anmerkun-
gen sind die darauf folgende Rede des Abgeordneten
Stephan-Beuthen, der dem Centrum angehört, aber nicht
für diese Partei, sondern nur für seine Vaterland, er
schloß die Zustände in Ober-Sachsen, verurtheilte die
von der preussischen Regierung eingeschickte Kommission in
der Zahl der einflussreichen Schwine und sprach sich energisch
gegen den Vorschlag aus, die Grenzen völlig zu sperren.
Sehr glänzend sprach nach ihm der Abgeordnete
Rickert, welcher aus dem Norden des preussischen
Landwirthschaftsministeriums v. Sammetstein im Abgeordneten-
haus war, er meinte, daß eine Abnahme in Ansehung
die Meinung befreite, die Grenzverträge sei im Interesse unserer
heimischen Viehzucht angeordnet, die Ansicht nur durch

Siehe die Beilage „Mitteltheilungen über Landwirthschaft z.“ Nr. 2.